Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 5

Rubrik: Kleine Berner Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Zeilen schreibe ich auf besonders schönem und festem Papier: Frau Heidi Zürcher-Schwab aus Versoix bei Genf arbeitet tagsüber in der Papierfabrik und hat uns mit diesem feinen Geschenk überrascht — herzlichen Dank!

Anfang und Ende — tragen Gottes Hände!

Familie Lorenz und Esther Zulauf-Meyer in Egg konnten uns die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes Marcel melden. Mit der Geburt Esther Marias darf sich nun Familie Beglinger-Jung in Münchenbuchsee an einem Geschwisterpärchen erfreuen. Herzlichen Glückwunsch! — Machen wir gleich den Sprung über Jahrzehnte zu unseren Geburtstags-Jubilaren: Unsere Gratulationen gehen diesmal zu Hans Spichiger nach Langenthal (86), zu Ida Engler ins Altersheim Meiringen (80), zu Lina Büschlen nach Saanen, Martha Kämpf nach Kirchberg, Ernst Baumgartner im Biembach, Fritz Grossniklaus auf dem Beatenberg und Werner Vollenwyder nach Huttwil (alle 75). 70jährig wurden Mädeli Stocker hoch oben an der Lehne des Simmentales und der tüchtige Bauarbeiter Max Blaser in Thun. Alles Gute schliesslich zum 65. für Hedwig Zaugg-Wiedmer in Bern, Christian Gyger in Goldiwil und auch für Frau Sofie Meister in Schaffhausen, die sich mit dem Kanton Bern noch immer verbunden weiss (alles Gute für die bevorstehende Israel-Reise!). —
An ihrem Arbeitsjubiläum haben vier Gemeindeglieder verdiente Anerkennung für lange und treue Dienste erhalten: Hans Andrist-Huber wirkte seit 15 Jahren in der Stadtgärtnerei Bern. Alexander Galli in Moutier schafft seit 20 Jahren als geschätzter Hausbursche in der Pension Känzig. Fritz Häusler in Rosshäusern wurde an der Dienstbotenehrung für 28 Jahre Mitarbeit im Bauernhof geehrt und der allzeit zufriedene Adolf Jordi in Herzogenbuchsee schaut auf 40 Dienstjahre zurück. (Wie viele Tonnen Kohle hast Du wohl in dieser Zeit auf Deinen starken Schultern getragen?!). —
Immer wieder haben wir leider auch von Krankheiten zu berichten: Ernst Baumgartner im Biembach und Walter Suter auf der Aelmegg ob Huttwil spüren die Last jahrzehntelanger Berufsarbeit in der Landwirtschaft. Ein bedauerlicher Arbeitsunfall mit Armbruch zwingt Ernst Gehrig in Burgdorf zu unfreiwilligen Ferien. Ins Spital mussten: Martha Balli in Meiringen (Augenoperation), Hans Jaggi, Hasliberg (Beinbruch nach Arbeitsunfall), Walter Ramseyer in Gysenstein (immer wieder der böse Fuss!). Einer Spitaloperation musste sich auch unterziehen, Gottfried Fivian-Wyss in Bern, dann Herr Marti, der Gatte von Ruth Marti-Reist in Bern; ferner der geschätzte Mitarbeiter in Münchenbuchsee, Herr Albert Widmer-Stoller. Wie Viele mögen landauf landab ihr Leiden zu tragen haben? Allen Patienten wünschen wir von Herzen Geduld und Kraft und wenn möglich bald eine gute Besserung!! —
Die Sprachheilschule Münchenbuchsee hat Abschied genommen von einer langjährigen und geschätzten Erzieherin: Fräulein Selina Gysler ist nach 20jährigem Dienst nach Cortébert im Berner Jura gezügelt. Alle danken der treuen Mitarbeiterin — niemand konnte so schöne Geschichten erzählen und so hübsche Sachen basteln mit den Kindern!
Vier Gehörlose wurden durch den Tod von Gott abberufen. Johann Hofer in Burgdorf, Ernst Jenzer im stillen Bauernhof hoch über Melchnau und Gottfried Rohrbach in Riggisberg. Diese drei Männer konnten leider keine Schule besuchen, aber jeder hat still und bescheiden seinen Platz im Leben ausgefüllt. Dann ist um die Jahreswende im Altersheim Bärau nach langer Krankheit verstorben: Emma Schwarz im 66. Lebensjahr. Die Bauerntochter aus Steffisburg besuchte die Schule in Wabern, war dann zuhause und an verschiedenen Haushaltstellen tätig und kam nach der Mutter Tod 1949 in unsern Aarhof nach Bern. Auch von hier aus hat sie noch auswärts gedient. Wegen Altersgebrechen kam sie im letzten August ins emmentalische Bärau; gut gepflegt und ruhig hat sie uns verlassen. Unser Beileid gilt vor allem ihrer tauben Schwester Frieda, die mit der Heimgegangenen ihr ganzes Leben geteilt hat. — Bertha Santschi in Utzigen und Frieda Schneeberger in Langenthal trauern um ihre Mutter. Ueli Matter, Unterschüler in Münchenbuchsee, hat durch Autounfall seinen Vater verloren. Der berühmte Dichter und Sänger Mani Matter war im ganzen Schweizerland bekannt. Auf der Todesanzeige stand: Bitte keine Blumen geben, dafür an die Kinder in Münchenbuchsee denken — über 8000 Franken konnte Herr Wieser so empfangen. Das Geld soll für nützliche und schöne Sachen den gehörlosen Schülern dienen.
«Treib aus, o Licht, all Finsternis ... damit wir stehn im Glauben bis ans End und bleiben von dir ungetrennt». (Blaues Gebetbüchlein Seite 69.)

Farbiger Alltag

Zum Jahresbeginn weilte Pfarrer Pokorny aus Washington mit zehn Gehörlosen zwei Tage in Bern. Die beiden Abende an der Postgasse und im Bürgerhaus haben uns allen Freude gemacht. Besonders das neue Fernsehtelephon war interessant. Jetzt können wir Schweizer wählen zwischen drei verschiedenen Modellen. — Dann ha-

ben die Winterkurse begonnen: Herr Beglinger hat grossen Erfolg mit dem Auto-Theorie-Vorkurs (wer möchte heute nicht am Steuer sitzen?!). Frau Therese Weingart-Wick leitet den gut besuchten Kochkurs der Beratungsstelle. Fräulein Meier und Herrn Haldemann haben wir die neuen und sehr geschätzten Nachmittags-Treffen an der Postgasse zu verdanken. Die Jugendgruppe übte sich im Schlittschuh- und Skifahren und diskutierte einen Abend lang mit drei Gehörlosen die ganz besondere und ungewohnte Lebenswege geführt wurden: Einer Gymnasiastin, einem Technikumsschüler und einem aus Japan gebürtigen Hochbauzeichner und Skilangläufer. — Wenn wir schon beim Sport sind: Das gut besuchte Fussballturnier sah von den acht Mannschaften zum erstenmal die junge Gruppe Chur an der Spitze — Bravo! Einen schönen Erfolg verzeichnete auch unsere Kegelgruppe «Aarebrüggli» bei den Hörenden. Als Erste ihrer Kategorie dürfen sie nun aufsteigen. Die Hauptversammlung des Gehörlosenvereins und der Unterhaltungsabend der Sportler waren beide gut besucht und sind in gutem Geist verlaufen. — Sollen wir auch ganz kleine Ereignisse nennen, wichtig nur für eine Person? Durch ein schweres Examen (sogar Singen gehört dazu!) wird Ernst Peter aus Treiten Mitglied der stolzen Zunftgesellschaft Aarberg. Ueli Schütz aus Wasen hat Aerger mit einem Zimmerbrand — schlimmer als verbrannter Tisch und Stuhl und Boden ist: Die letzte Gehörlosenzeitung wurde zu Asche, bitte sofort eine neue; das ist ein gutes Kompliment für Herrn Roth und Wenger!
Dann hat der Pfarrer zu danken für Gaben: 3800 Franken Kollekten im letzten Jahr — 500 Franken zum Andenken an den verstorbenen F. K. in R. — 1000, 500, 150 und 100 Fr. von vier Gehörlosen für die Sammlung «Brot für Brüder». Das stimmt uns dankbar und froh! — Der Februar ist auch ein Monat der Vorbereitung: Der Bernische Grosse Rat hat den Neubau der Schule Wabern bewilligt — viel Glück dazu! — Abschlussexamen stehen vor der Türe, Abschluss-Schüler suchen ihren neuen Platz (Isabelle Th. in O.: Bravo für den Eintritt in die Sekundarschule, sogar ohne Examen!).

Blick nach vorn

Am 7. Januar brachte unser Gemeindeglied Hermann Winterberger aus Meiringen ein selbst gemaltes Bild in den Gottesdienst. Es ist auf einer kürzlichen Schwedenreise entstanden. Auf dem Bild sahen wir: Ein Fussweg führte durch schönes Wiesland ans nahe Ufer. Dort wartet schon ein Schiff. Das will uns auf die sonnige Wasserfläche hinausführen. Das Bild hat allen gut gefallen. Es war eine freundliche Einladung, den Weg im neuen Jahr froh zu beginnen. So wünschen wir allen Lesern im Bernbiet und darüber hinaus glückliche Fahrt und grüssen freundlich, auch im Namen von Frau Weber und der Mitarbeiter an der Postgasse U. und W. Pf.-St.

Arbeitsjubiläum:

Es war am 1. Februar 30 Jahre her, dass Fräulein Frieda Vogel als Angestellte im Priesterseminar arbeitet. Aus Anlass für Ihre 30jährige Arbeitstreue durfte sie im Kreise der Seminarfamilie das Jubiläum feiern. Wahrhaftig ein gutes Zeichen für Ihre Arbeitstreue, welche zur Nachahmung empfohlen wird. So wünsche ich Ihr mit Glück und Gesundheit weiterhin Ihre Arbeitspflicht zu erfüllen. F. A.

Wir betrauern

Maria Josephine Mühlebach
Kant. Sonderschule Hohenrain

Die Heimfamilie der Kantonalen Sonderschule Hohenrain betrauert eine langjährige, treue Angestellte. Wir nehmen Abschied von einem schlichten Menschen, der 74 Jahre im Heim verbrachte und die ganze Lebenskraft im Dienst an den Kindern verbrauchte. Am letzten Dienstag, dem 13. Februar, trat der Tod an ihr Kranken lager und erlöste sie von ihren Altersbeschwerden. Das tote Antlitz trug ganz friedliche Züge. Der Schnitter Tod erntete eine reife Garbe von 84 Jahren ins Vaterhaus Gottes ein.
Unsere Schulen legten eine Atempause ein um das Lebenswerk der guten Josephina zu würdigen und sie im Ehrengeleite zum Grabe zu bringen. Die liebe Verstorbene wurde in Malters geboren, am 6. Januar 1889. Sie war und blieb ein gehörloser Mensch mit allen innern und äussern Nöten. Sie verlebte 8 Jahre als Schülerin in Hohenrain, von 1899 bis 1907. Und von diesem Jahr an blieb sie in unserem Heim als Angestellte, weil mittlerweile ihre Eltern starben. Ihr Leben sollte sich hier im engeren Kreis abspielen und es rührte nicht hohe Wellen auf. Und doch war sie ein wertvoller Ring, ein Glied, in der Kette der Heimgemeinschaft. Sie war stets bereit zu jeder schweren, niedern und unangenehmen Arbeit. Es war ihre selbstverständliche Art, alles zu tun, was man ihr auftrug. Sie putzte die Gänge, wusch Kessel und Pfannen, rüstete in der Küche Gemüse und trug täglich heisses Wasser her, um den Kindern die Wäsche zu reinigen. In solch mühseligen Dienstleistungen verstrichen 64 Jahre, in zuverlässiger und frohmütiger Haltung. Kleinigkeiten vermochten ihr kindliches Gemüt zu erheitern und zu erhellen. Ihr ganzes Gesicht begann zu strahlen und blieb bis ins hohe Alter für jeden Spass offen und dankbar. Zu jeder Zeit fand man sie hilfsbereit und zufrieden. Erst als die Arterienverkalkung Fortschritte machte, konnte

sie vermeintlichen Uebeltätern nachschimpfen, wenn sie ihre Arbeit störten. Aber Josephina hatte ein gutes Herz für alle, für Kinder und Tiere, wie für die Mitangestellten. Sie besass eine religiöse Natur mit einer ansehnlich entwickelten, feinen Gewissensbildung und tat treu ihre Christenpflicht. Sie litt und freute sich an allem, was seit Jahrzehnten im Heim zur Geschichte geworden ist. Wir dürfen sie nicht vergessen, weil sie so viel Liebe und Treue zum Heim gehabt hat. Wir danken der lieben Verstorbenen übers Grab hinaus für ihr mahnendes Beispiel, eine gute und treue Magd gewesen zu sein. Ihre Seele kann jetzt im Sinn des heiligen Paulus sagen: «Ich habe den Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, ich darf von Gott dem Höchsten Herrn — Lohn und Krone erwarten und seinen ewigen Frieden.» Uns aber bleibt noch, ihre Seele der Güte ihres Schöpfers zu empfehlen. J. Brem

Schweizerischer Gehörlosenbund

Gehörlosenverein Baselland

Am 4. Februar fand in der Gemeindestube «Lindenhof» in Gelterkinden die 36. Generalversammlung statt. Das wichtigste Traktandum war die Neuwahl des Vorstandes. Der neue Vorstand für 1973 besteht aus folgenden Mitgliedern: Max Meier, Präsident; Albert Buser, Vizepräsident; Fräulein E. Ewald, Aktuarin; Hans Stingelin, Kassier; Pfarrer W. Sutter, Beisitzer. — Als Revisorin wurde gewählt: Frau Zeller und als Ersatzrevisor: Paul Zeller. — Der zurücktretende Präsident Paul Thommen konnte die gut verlaufene Versammlung mit bestem Dank an alle Mitglieder abschliessen. M. M.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Eine mutige Rettung

Die Geschichte passiert an der Ostküste der USA. Dort steht am Ufer einer Bucht des Atlantischen Ozeans ein Fischerdörfchen. Es zählt ein Dutzend kleine Häuser. Etwa 200 Meter vom Dörfchen entfernt befindet sich eine alte Hütte. Darin wohnt Fred, ein 60jähriger Fischer. Er ist taub und kann kein Wort sprechen, weil er nie zur Schule gegangen ist.

Fred lebt einsam. Er ist arm, aber zufrieden. Er besitzt ein kleines, breites Fischerboot. Damit fährt er frühmorgens der Küste entlang. Er prüft die Krebsfallen, die er am Vortag gestellt und fest an die Uferfelsen gebunden hat. Wenn er einige grosse Krebse gefangen hat, so rudert er glücklich heim. Dann verkauft er die noch zappelnden Tiere auf dem Fischmarkt und kauft dafür Lebensmittel und Tabak. An Sonntagen sitzt Fred gemütlich rauchend vor seiner Hütte. Manchmal verfertigt er neue Krebsfallen. Fred ist ein lieber, stiller Mensch. Die Fischer haben ihn gerne und verkehren mit ihm durch Gebärden.

Jeden Sommer verbringt Familie Smith ihre Ferien im nahen Städtchen. Familie Smith besteht aus Vater, Mutter, dem siebenjährigen David und dem Grossvater. Alle kommen gerne ans Meer zur Erholung. Vater Smith will nach der strengen Büroarbeit in der Grossstadt am Meer zeichnen und malen. David will Muscheln sammeln und Sandburgen bauen. Noch lieber will er mit dem Grossvater ins Meer hinaus rudern. Das hat seine Mutter aber nicht gerne. Sie ist eine ängstliche Frau und fürchtet die weite Wasserfläche bei Sturm und Windstille.

Wenn Familie Smith in die Ferien kommt, repariert der Grossvater zuerst Davids altes Ruderschiff. Er verkittet die Spalten zwischen den Brettern, er ersetzt morsche Balken durch neue und lackiert die Bootwände. Er schenkt dem taubstummen Fred selbstgemachte Krebsfallen. Dafür darf er das Ruderboot benützen, wenn Fred vom Krebsfang heimkehrt.

An einem stürmischen Sonntag spaziert der Grossvater mit David zum Strand hinunter. Viele Fischer stehen dort und schauen mit Feldstechern auf das wilde Meer hinaus. «Was sucht ihr?» fragt der Grossvater. Die Fischer zeigen aufs Meer hinaus und antworten: «Fred ist draussen,